Die Politik der Kabinette Wirth 1921/22 [Ernst Laubach]

Autor(en): **Büchi, Kurt**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **19 (1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ich mich erst mit meinen Freunden beraten.» Hierauf erklärte ich: «Nun müssen wir die Regentschaftsfrage lösen.» Ebert antwortete: «Es ist zu spät.» Hinter ihm wiederholte der Chor seiner Parteigenossen: «Zu spät, zu spät.»

Zum andern stellt die Dokumentation eine Rechtfertigung des Alt-Reichskanzlers gegenüber den Angriffen dar, die ihn sowohl innenpolitisch wie auch außenpolitisch mit seltener Heftigkeit trafen und heute noch treffen. Acht Jahre lang, bis 1927, arbeitete *Prinz Max* zusammen mit *Kurt Hahn*, der ab 1919 die zu Salem gegründete Schule leitete, vor allem in Salem an der Fertigstellung des Quellenwerkes. Schon Ende 1918 hatte er vor der badischen Ersten Kammer, der er viele Jahre als Präsident vorstand, einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit in der Reichsregierung abgeben wollen, dann aber die geplante Rede in den «*Preußischen Jahrbüchern*» (Bd. 174, Dez. 1918) unter dem Titel «*Eine Kundgebung des Prinzen Max*» veröffentlicht.

Im politischen Umsturz und der einsetzenden Polemik zog es der Autor vor, sich zurückzuziehen und die vorliegende, umfangreiche Dokumentation zusammenzustellen, deren Ordnung und Gliederung der Heidelberger und später Münchner Professor *Hermann Oncken* (1869–1945) besorgte, der dann seiner politischen Einstellung wegen 1934 an der Universität Berlin emeritiert wurde.

Die gekürzte Neuausgabe überholt nicht die Erstausgabe, bringt hingegen eine Reihe neuer und interessanter Ergänzungen, was vor allem für die stoffreiche Einleitung «Prinz Max von Baden und das Ende der Monarchie in Deutschland» von *Golo Mann* und die biographischen Anmerkungen von S. 662–681 gilt. Doch wird der kritische Benutzer in Zukunft wohl kaum darauf verzichten können, die Ausgaben von 1927, 1928 und 1968 nebeneinander zu benutzen.

Freiburg *Werner Eichhorn*

ERNST LAUBACH, *Die Politik der Kabinette Wirth 1921/22*. Lübeck und Hamburg, Matthiesen Verlag, 1968. 344 S. (Historische Studien, Heft 402).

Seit den großen Zusammenfassungen der deutschen Außenpolitik in der Zeit der Weimarer Republik von Ludwig Zimmermann und Thilo Vogelsang sind bereits zehn Jahre vergangen. Es zeigte sich damals, daß noch viel Detailarbeit zu leisten ist. Laubach hat in seiner an der Marburger Philipps-Universität eingereichten Dissertation die Periode unter dem badischen Zentrumspolitiker Joseph Wirth untersucht, wobei das Schwergewicht auf der Außenpolitik liegt. Er stützte sich dabei auf eine breite archivalische Basis, ferner auf die bekannten gedruckten Quellen, die Memoiren sowie auf die wichtigsten deutschen Zeitungen und politischen Zeitschriften. Der Verfasser hat mit der Durchsicht von rund 40 Blättern eine gewaltige Leistung vollbracht, und dieses Einbeziehen der damaligen öffentlichen Meinung macht die Arbeit denn auch besonders wertvoll. In einem Anhang sind die Daten von rund 400

charakteristischen Pressestimmen aufgeführt. Laubach beherrscht auch die bisherige Literatur souverän.

Besonderes Ziel der Politik Wirths war die genaue Durchführung der Versailler Vertragsbestimmungen, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht; man wollte bis an die Grenze des Möglichen gehen, um die Unerfüllbarkeit der Bedingungen zu beweisen. Wirth war für die Rechtsgruppen der Inbegriff des Erfüllungspolitikers. Laubach weist überzeugend nach, daß es letztlich keinen andern Weg gab. Wirth gelang es zwar nicht, Frankreich (Poincaré) zu mäßigen, aber England konnte gewonnen werden; als zwei Monate nach dem Rücktritt Wirths Franzosen und Belgier das Ruhrgebiet besetzten, machte England nicht mit. Wirth konnte weite Kreise im Ausland überzeugen, daß die Reparationsforderungen übersetzt seien; auf diesem Verständnis konnte Stresemann aufbauen. Der Ausgleich mit Sowjetrußland in Rapallo darf so nicht mehr als einziges Positivum gesehen werden; überhaupt sucht Laubach diesem Vertrag seinen «mythischen» Charakter etwas zu nehmen und in den Rahmen der Gesamtpolitik zu integrieren, wobei deutlich wird, daß weniger der Außenminister Rathenau, als vielmehr Wirth und der Leiter der Ostabteilung von Maltzan die treibenden Kräfte für die Öffnung nach Osten waren; eine einseitige Wendung war es jedoch keinesfalls[1]. Unterstützt wurde Wirth von seiner eigenen Partei, den linksliberalen Demokraten und den Sozialdemokraten («Weimarer Koalition»). Gegen Ende der Regierungszeit erfolgte die Vereinigung der bisher zeitweise oppositionellen unabhängigen Sozialisten mit den Mehrheitssozialisten, während ein Einbezug der rechtsliberalen Volkspartei Stresemanns nicht gelang; die beiden Flügel, Deutschnationale und Kommunisten, waren die großen Gegner dieser eindeutig demokratisch-republikanischen Regierung. Die Außenpolitik war denn auch ständig abhängig von innenpolitischen Problemen (Stellung Bayerns, Ermordungen Erzbergers und Rathenaus, Inflation usw.). Dem Charakter der Arbeit entsprechend wird die Persönlichkeit Wirths nicht recht greifbar, aber die Darstellung zeigt deutlich, daß sich hier ein Politiker, unterstützt von fähigen Mitarbeitern, mit einer eigentlich unlösbaren Aufgabe anderthalb Jahre abmühte. Ein kleiner Schönheitsfehler: Im Personenregister fehlen die Vornamen.

Luzern *Kurt Büchi*

Theorien über den Faschismus. Hg. von ERNST NOLTE. Köln, Berlin, Kiepenheuer & Witsch, 1967. 513 S. (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, 21, Geschichte.)

Ernst Nolte beginnt das dritte Kapitel seines 1962 erschienenen Aufsatzes «Zur Phänomenologie des Faschismus»* mit folgenden Worten:

---

[1] Vgl. den gleichzeitig entstandenen Aufsatz von T. SCHIEDER, *Die Entstehungsgeschichte des Rapallo-Vertrages*, in HZ 204, 1967.

* Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Jg. 10, 1962, S. 373–407.